



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 25. Mai.

Bekanntmachungen.

Sämmtliche Ortsbehörden des Kreises werden hierdurch aufgefordert, die Klassen- und Gewerbesteuer-Zu- und Abgangslisten für das 1. Semester d. J. und zwar erstere in drei, letztere dagegen in zweifachen Exemplaren **unfehlbar bis zum 6. Juni c.**

bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen an mich einzureichen. Bei Aufstellung der Klassensteuer-Mutationslisten ist die auf den Formularen vorgedruckte Instruction, sowie namentlich die im 31. Stücke des Kreisblatts vom Jahre 1857 abgedruckte Verordnung der hiesigen Königlichen Regierung vom 12. März desselben Jahres genau zu beachten, **und sind sämmtliche Abgänge durch Abgangsbeläge nachzuweisen, auch gehörig nach der Nummerfolge zu ordnen.**

Den Gewerbesteuer-Abgangslisten sind die Erlaubnißscheine der abgehenden Gewerbetreibenden beizufügen. Binnen gleicher Frist sind auch die nach Vorschrift meiner Bekanntmachung vom 5. März 1857 (Kreisblatt d. 1857 Stück 20) aufzustellenden Verzeichnisse über wirklich uneinziehbare Klassensteuerreste in duplo hierher einzureichen. Der Königliche Landrath **Weidlich.**

Der 25. Rechenschafts-Bericht über die Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin für das Jahr 1863 liegt in meinem Bureau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus. Merseburg, den 20. Mai 1864. Der Königliche Landrath **Weidlich.**

Bekanntmachung. Der 25. Rechenschafts-Bericht der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin pro 1863 liegt im Polizei-Bureau zur Einsicht aus. Merseburg, den 20. Mai 1864.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Badeplatz auch in diesem Jahr unterhalb Merseburg an der sogenannten Mühlwiese eingerichtet worden ist und von jetzt an benützt werden kann. Das Baden an anderen Orten der Saale, im Gotthardsteiche oder sonst, ist bei einer Geldstrafe von zwei Thalern oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe verboten.

Mit Führung der Aufsicht über den Badeplatz haben wir den Halloren Ehricht aus Halle beauftragt. Die Badenden haben den Anordnungen desselben unbedingt Folge zu leisten und ist zc. Ehricht von uns ermächtigt worden, denen, welche diesen Anordnungen etwa entgegen handeln, das Baden am Badeplatz gänzlich zu unterlagen.

Der zc. Ehricht wird wie früher am Badeplatz eine Schwimm-Anstalt anlegen, um darin Schwimmunterricht zu erteilen. Wegen Honorars haben sich die Scholaren selbst mit ihm zu einigen.

Um zu dem Badeplatz zu gelangen, darf nur der über die Mühlwiese angelegte Weg benutzt werden. Wer sich außerhalb dieses Weges betreten läßt, hat zu gewärtigen, gepfändet und für verursachten Schaden verantwortlich gemacht zu werden. Merseburg, den 23. Mai 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

Auf dem Rittergute Körbisdorf bei Merseburg stehen zwei übercomplete Pferde, ein Fuchs, Wallach, 10 jährig, welcher geritten ist und sich auch zum Fahren eignet, und eine braune Stute, 5 jährig, fein geritten, zum Verkauf.

Auction. Mittwoch den 25. Mai c., von Vormittags 1/2 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellersaale einige Fische, Stühle, Schränke, 1 große mit Eisen beschlagene Kiste und eine Parthie Maculatur meißbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.

Zu dieser Auction werden noch Gegenstände zur **Mitversteigerung** angenommen. Merseburg, den 18. Mai 1864.

Rindfleisch.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Böttchermeister Johann Gottfried Pfefferkorn zu Eisdorf gehörigen Grundstücke, als:

- 1) ein Acker Feld in Eisdorfer Flur Nr. 1 des Flurbuchs, enthaltend 1 Morgen 84 Ruthen, taxirt 220 Thlr.,
- 2) ein Wohnhaus mit Scheune, Stall, Hof und Garten nebst Zubehör, taxirt 453 Thlr. 20 Sgr.,
- 3) das Gemeinderecht, taxirt 15 Thlr.,

eingetragen im Hypothekenscheine von Eisdorf Nr. 52, zufolge der, nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Lage, soll

am 1. September c., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Lützen, den 13. Mai 1864.

Königliche Kreisgerichts-Commission, Zweiten Bezirks.

Ein lederner Bettsock zu einem Bett, für ins Badreisende, ist zu verkaufen Markt Nr. 76 3 Treppen.

Ich beabsichtige meine Nähmaschine, welche für einen Schneider sowie für einen Schuhmacher ihrer guten Arbeit wegen zu empfehlen ist, zu verkaufen. Das Arbeiten werde ich den Käufern gründlich lernen.

Merseburg.

A. Donnerhack, Saalgasse 376.

Eine halbe Scheune steht zu verpachten im Rosenthal bei **R. Langguth, Nr. 822.**

Eine Wiese in Neuhäuser Flur, Planstück Nr. 54, 3 Morgen 18 Ruthen enthaltend, ist zu verpachten Nittergasse Nr. 176.

Den Herren Gewerbetreibenden empfiehlt Unterzeichneter sein reich assortirtes Lager von **Rechnungen** in allen gewünschten Größen, **Wechseln, Quittungen, Wein-Etiquetten, Wein- u. Speisekarten** zc. zc. zur geneigten Berücksichtigung und sind die Preise höchst solid gestellt.

Merseburg.

Robert Plöb,
lithographisches Institut.

Bekanntmachung.

Obwohl die nachbezeichneten Feldpost-Relais, wohn Privat-Päckereien für die Preussischen Militairs und Militair-beamten gesandt werden können, nämlich:

Alsborg, Skive, Viborg, Hobro, Randers, Aarhus, Skanderborg, Horsens, Veile, Kolding, Christiansfeld, Hadersleben, Apenrade, Rothkrug, Gravenstein, Flensburg, Husum, Cappel, Schleswig, Rendsburg, Eternförde, Kiel, Heiligenhafen, Burg auf der Insel Fehmern, Neumünster und Altona

in täglicher Verbindung mit Hamburg stehen, so kann der Transport jener Päckereien nach den besonderen Verhältnissen doch nicht so schnell von Statten gehen, als für Sendungen auf gleiche Entfernungen innerhalb Landes gerechnet zu werden pflegt. Es kommen nicht selten die Fristen der Nachsendungen bei veränderten Dislocationen hinzu. Um so mehr werden die Versender von Privat-Päckereien — mit Rücksicht auf die eingetretene warme Witterung — ersucht, bei der Auswahl von Lebensmitteln nicht solche Gegenstände in die Packete zu legen, welche einem Flüssigwerden oder sonstigem schnellen Verderben ausgesetzt sind. Unzulässig ist es, noch Butter auf jenem Wege zu versenden, indem sonst durch das Auslaufen derselben eine große Zahl anderer Sendungen leiden würde.

Berlin, den 17. Mai 1864.

General-Postamt.

Philipsborn.

Brennholz-Verkauf.

Donnerstag den 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf meinem Bauplaze eine Parthie Späne in einzelnen Haufen öffentlich verkauft werden.

Merseburg, den 23. Mai 1864.

Ferdinand Quersurth, Zimmermeister.

An meiner

Trink-Anstalt,

Entenplan Nr. 153,

werden von jetzt ab

Selterser- u. Soda-Wasser à Glas 6 Pf.,
auf **Eis** lagernd, verabreicht.

Merseburg.

Heinr. Schulze jun.

Bestes süßes Pflaumenmus à Pfd. 2 1/2 Sgr.
empfehlen

Herrmann Otto
am Schloßgarten.

Geschäfts-Anzeige.

Heute eröffnete ich am hiesigen Orte, **Breitestraße**
Nr. 497 ein

Spiel- und Kurzwaaren-Geschäft

mit der ergebenen Bitte, mich bei vorkommendem Bedarfe gütigst beehren zu wollen, da ich stets bemüht sein werde, **durch reelle Bedienung bei soliden Preisen** das Vertrauen eines geehrten Publikums zu gewinnen.

Merseburg, den 23. Mai 1864.

W. Bergerner, Drechslermeister.

Bekanntmachung.

Eine Sendung ganz frischer echt Kieler Sprotten und Speckbücklinge, große Bratheringe, Neunaugen, Brabanter Sardellen, auch Apfelsinen im Duzend und einzeln sind zu haben bei

Gottfried Hädrich an der Stadtkirche.

Lairitz'scher Wald- u. Extract zu Bädern mit Gebrauchsanweisung zur Selbstbereitung.

Dergl. Waldwoll-Gichtwatte, Strickgarn und **Unterkleider** empfiehlt Gicht- und Rheumatismus-leidenden und steht mit Näheren zu Diensten.

Moritz Seidel.

Vorgezeichnet

zu Weißstickereien empfiehlt das Neueste in größter Auswahl und billigsten Preisen

C. W. Sellwig,

Markt und Kohmarkt-Gäß.

Bürsten, als Haar-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten empfiehlt

C. Francke am Markt.

Gestern Abend nach 10 Uhr entschlief unsere geliebte
Alma

Merseburg, den 24. Mai 1864.

Heinrich Steckner und Frau.

Von jetzt ab ist jeden **Dienstag** und **Freitag** frisches **Lichtbier** in der **Stadtbrauerei** zu haben.

Berger.

Theater-Anzeige auf der Funkenberg.

Mittwoch den 25. Das Mädchen vom Dorfe. Pieder-spiel in 4 Acten.

Donnerstag den 26. Heinrich von Schwerin. Schau-spiel in 5 Acten.

Freitag den 27. Bruder Liederlich. Große Posse mit Gesang in 8 Bildern.

Heinrich Gärtner.

Die diesjährige General-Versammlung des hiesigen **Verschönerungs-Vereins** ist am **Donnerstag den 26. Mai 1864**, Nachmittags 5 Uhr, im **Rathhaussaal**.

Alle Mitglieder und Theilnehmer des Vereins werden ergebenst eingeladen.

Das Directorium.

Sonntag den 29. d. M. findet in Corbetha bei Schopau das erste **Sternschießen** statt, wozu Schießlustige hiermit eingeladen werden.

W. Buschendorf.

Sternschießen.

Sonntag den 29. d. M. ladet zum Stern-schießen mit Püschbüchsen und zum Ball freundlichst ein

W. Günsch in Nauendorf.

Körschen.

Zum Sternschießen mit Püschbüchsen, Sonntag den 5. Juni, ladet ganz ergebenst ein

Friedrich Krebs.

Die Herren Landmeister, die zur vereinigten Sattler-, Riemer-, Täschner- und Tapezirer-Zinnung gehören, werden Montag den 30. Mai zum Quartal eingeladen, um ihre Quartalgelder zu entrichten.

Merseburg, den 21. Mai 1864.

Körsche, Obermeister.

Die Herren Landmeister, die zur Lügener Schneider-Zinnung gehören, werden ersucht, sich Montag den 30. Mai, Mittag 1 Uhr, zum Haupt-Quartal in meinem Hause pünktlich einzufinden.

Lügen, den 20. Mai 1864.

Adolph Barthmann, Obermeister.

50 tüchtige Maurergesellen für ausdauernde Arbeit und guten Lohn sucht

J. G. Siegel, Maurermeister in Leipzig.

Ein Mädchen (oder Frau) wünscht zur Wartung eines Kindes

A. Köhler, Schauspieler,

Dammgasse bei Künzel.

Ein ehrliches zuverlässiges Mädchen, im Kochen und Nähen etwas geübt, findet zum 1. Juli einen Dienst gr. Rittergasse 176.

Verloren wurde am Sonntag vom Markt bis Arnims Ruhe eine Broche mit blauer Emaille und Corallenperlen; gegen angemessene Belohnung abzugeben Markt Nr. 10.

Die Beleidigung, welche ich Unterzeichnete den Böhmischen Cheleuten aus Unüberlegung zugefügt, habe ich scheidsamtl. zurückgenommen und erkläre dieselben für ganz ordentliche Leute.

Körbisdorf, den 20. Mai 1864.

Wilhelmine Lengner.

W. Lover & Cie. Shipping agent.

In der Beilage zu Nr. 115 der Halle'schen Zeitung wird vor einer Schwindlerbande in London gewarnt, welche unter der Firma **W. Lover & Cie.** Briefe verschickte mit der Anzeige, daß Pakete für die Adressaten aus Amerika eingegangen seien, und der Aufforderung, das dafür ausgelegte Porto einzusenden, damit die Weiterpedition stattfinden könne. In jener Warnung wird hinzugefügt, daß in den niederheimischen Kreisen solche Briefe bereits angekommen seien.

Einsender sieht sich bemüht, auf diese Warnung aufmerksam zu machen, indem jene Schwindler sich nicht bloß auf die niederheimischen Kreise beschränken, sondern auch **bei uns** ein Feld für ihre Betrügereien zu suchen scheinen, da ihm (dem Einsender) bereits das Glück zu Theil wurde, von der obengenannten Firma mit einer Zuschrift des obenangedeuteten Inhalts beehrt zu werden.

Merseburg.

Sg.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

in Berlin, Friedrichsstrasse Nr. 100,

concessionirt durch Königl. Erlaß vom 21. Juni 1862. Garantie-Kapital 2½ Millionen Thlr.

Agentur Merseburg:

H. Leiboldt,

Königl. Kreisgerichts-Secretair u.

Nähere Auskunft, sowie Geschäfts-Programme sind zu erhalten im Bureau, Hofmarkt Nr. 366 2 Treppen hoch

Schnellewalde bei Neustadt D/S., 9. April 1864.

Geehrter Herr Egers!

Hiermit werden Sie freundlichst ersucht, mir 4 ganze und 6 halbe Flaschen Ihres weitgerühmten Fabrikats, des Schlesiſchen Fenchel-Honig-Extracts, gegen Postvorschuß zu senden. Vor Kurzem, als mich Brustschmerz, Husten, Heiserkeit und Schnupfen gar so arg plagten, kam mir zufällig unter vielen andern auch eine Annonce eines meiner Seminarfreunde, des Herrn Lehrer Wäber, vor Gesicht und darauf hin versuchte ich eine halbe Flasche Ihres geschätzten Fabrikats und verspürte bald eine bedeutende Linderung. Ich hoffe der fortgesetzte Gebrauch soll das Uebel ganz heben. In dem hiesigen großen Dorfe befinden sich bei dieser unangenehmen Bitterung sehr viel Leidende, meist alte Personen und Kinder. Der größte Theil Ihrer Sendung soll für jene u. s. w.

Hochachtungsvoll

C. Herrmann, Lehrer.

Der **L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract** ist à Flasche 18 Sgr., ½ Fl. 10 Sgr. für Merseburg und Umgegend **nur allein ächt** zu haben bei **Herrmann Otto** in Merseburg.

Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Nach dem Rechnungsabſchlusse der Bank für 1863 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr

75 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abſchlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabſchlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst besällige Auskunft und vermittelt die Versicherung. Merseburg, den 22. Mai 1864.

Otto Beckolt,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die Schuhmacherprofession zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten bei

Carl Kutschan, Schuhmachermeister,
Gothardtsstraße.

Getreidepreise.

Merseburg, den 21. Mai 1864.

	2 Thlr. 10 Sgr.	— Pf. bis	— Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Weizen	1 = 16 =	3 =	1 = 18 =	9 =	
Roggen	1 = 8 =	9 =	1 = 10 =	— =	
Gerste	1 = — =	— =	1 = 3 =	9 =	

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Geometer Briegel ein Sohn. — Gestorben: der 4. Sohn des Connectors und Professors am hiesigen Domgymnasium Osterwald, 2 J. 4 M. 2 W. alt, an Masern.

Stadt. Geboren: dem Schneidernstr. Fischer eine Tochter; dem Handelsmann Lohse eine Tochter; dem Bürger und Kammmachernstr. Steigelmann ein Sohn; dem Bürger und Schuhmachernstr. Beck eine Tochter; der unverehel. Schrepper ein Sohn. — Gestorben: der Kammerdiener in Danzig C. Horn mit Jgfr. A. S. D. Wirtzig hier; der Handarbeiter C. C. Sack mit J. C. Kerſten hier. — Gestorben: der jüngste Sohn des Deconomie-Inspector Lindner, 5 M. alt, an Krämpfen; die jüngste Zwillingstochter des Maurergesellen Wape, 1 J. 8 M. alt, an Masern; der jüngste Sohn des Handarb. Wellig, 2 J. alt, an Masern; die jüngste Tochter des Königl. Kreis-Secr. Ritter, 7 M. 1 W. alt, am Brechdurchfall; der älteste Sohn des Handarb. Pöble, 6 J. 6 M. alt, an Blattern; der jüngste Sohn des Zimmergesellen Heber, 3 J. 7 M. 2 W. alt, an Folgen der Masern; die 2. Tochter des Schlossermstr. Strelow, 1 J. 2 M. alt, an Krämpfen; der angetrebel. Sohn der unverehel. Gd. 9 J. alt, an Krämpfen; die angetrebel. Tochter der unverehel. Hempel, 1 J. 4 M. alt, an Krämpfen; der angetrebel. Sohn der unverehel. Heude, 16 W. alt, an Kopfkrämpfen.

Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst in der Gottesackerkirche.

Herr Pastor Heinelen.

Neumarkt. Geboren: der unverehel. F. Herling ein Sohn. — Gestorben: der Maurer Kiebing mit W. S. Frisch. — Gestorben: die jüngste Tochter des Schuhmachernstr. Hoffmann, 1 J. 1 M. 4 W. alt, an Brustentzündung.

Altburg. Geboren: dem Königl. General-Commissions-Secretariats-Affistenten Benner ein Sohn. — Gestorben: die älteste Tochter des Gesangmenaführers Rauch, 3 J. 3 M. 16 T. alt, an Gehirnleiden.

Katholische Gemeinde. Gestorben: der Gärtner F. G. Sidel zu Bernburg mit Jgfr. M. F. Kothensee hier. — Gestorben: C. M. Nolte, Tochter des Schuhmachernstr. F. Nolte zu Lauchstädt, 1 J. 3 M. alt, an Halskumme.

Donnerstag den 26., am heil. Fronleichnamsfeste um 9 Uhr Hochamt und Predigt, Nachmittags eine Andacht zum heil. Mariensacramente und Segen.

Während der Octava des Festes jeden Abend 6 Uhr eine Andacht mit Segen.

Theater.

Merseburg, den 21. Mai. Der gestrige Abend („Die Fräulein von Saint Cyr“) hat das nach den beiden ersten Aufführungen ausgesprochene Urtheil genügend gerechtfertigt. Das Ensemble bewegte sich in glatten und gewandten Klüften, das Memoriren war gut und sichtlich war man allseitig bemüht, zum Erfolge beizutragen; das ganze Spiel war in der That derart, wie man es sich nur wünschen und den Verhältnissen eines Provinzialtheaters gemäß nur irgend verlangen kann. — Durch Vorführung dieses ausgezeichneten Lustspiels sind wir daher der Direction zu Dank verpflichtet und mußte aufrichtig bedauert werden, daß die Vorstellung nicht zahlreicher besucht war. Hoffentlich wird dieselbe bei vollern Auditorium recht bald noch eine Wiederholung erleben, um die wir die Direction hiermit gebeten haben wollen. — t.

Eine sonderbare Verwechslung.

An dem Hofe der Kaiserin Katharina lebte ein sehr reicher Banquier Namens Suderland, der sich der Günst dieser großen Fürstin in hohem Grade erfreute. Eines Tages meldete man demselben, daß sein Haus von Garden umringt sei, daß der Commandant derselben ihn dringend zu sprechen verlangte.

Belieu — so hieß der Officier — trat auch sogleich ein und redete den erkaunten Banquier folgendermaßen an:

„Herr Suderland! Mit einigem Bedauern sehe ich mich gezwungen, einen Auftrag meiner hohen Gebieterin zu vollziehen, dessen Strenge mich wahrhaft erschreckt; ich weiß nicht, durch welches Vergehen Sie den Zorn Ihrer Majestät so sehr auf sich geladen haben.“

„Ich, mein Herr,“ erwiderte der Banquier, „weiß es eben so wenig und meine Verwunderung übersteigt die Ihrige. — Aber welches ist der Auftrag, dessen Strenge Sie so sehr erschreckt?“

„Wahrlich,“ erwiderte der Officier, „mir mangelt der Muth, Ihnen denselben bekannt zu machen.“

„Dabe ich vielleicht das Vertrauen Ihrer Majestät verloren?“

„Wenn es nichts als dieses wäre, so würden Sie mich nicht so betrübt vor sich stehen sehen. Das Vertrauen, kann wieder gewonnen werden, eine verlorne Stelle kann man wieder zurück erhalten.“

„Handelt es sich vielleicht darum, mich in mein Vaterland zurückzusenden?“

„Das wäre freilich unangenehm für Sie; aber mit Ihren Reichthümern kann man überall gut leben.“

„Großer Gott! so will man mich vielleicht nach Sibirien schicken?“

„O, von dort kann man zurückkommen.“

„Also will man mich in den Kerker werfen?“

„Auch die Mauern eines Kerkers sind nicht unüberwindlich?“

„Man wird mir doch nicht die Knote geben wollen?“

„Diese Strafe ist wohl schrecklich, aber sie tödtet nicht.“

„Also ist mein Leben in Gefahr?“ erwiderte der Banquier schluchzend. „Die gute, hochherzige Kaiserin, die noch vor zwei Tagen so huldvoll mit mir sprach, sollte Befehl gegeben haben, mich — — ich mag, ich kann es nicht glauben! — Doch vollenden Sie, mein Herr. Der Tod hat weniger Abschreckendes, als diese Ihre martervolle Ankündigung.“

„Sie haben Recht, unglücklicher Freund, das Bögem ist von keinem Erfolge, und der Wille meiner hohen Gebieterin

ist unbeugsam. Ich habe den strengsten Befehl Sie — auszustopfen.“

„Mich auszustopfen!“ rief Suderland erstaunt. „Die Kaiserin muß den Verstand verloren haben, oder Sie wissen von dem Ihrigen nicht den rechten Gebrauch zu machen. Wie hätte sie Ihnen sonst einen so grausamen Auftrag ertheilen können, oder wie hätten Sie sich zur Vollstreckung desselben herbeigelassen.“

„Mir, mein theurer Freund, kam dieser Auftrag wie jeder andere zu. Ich wagte eine unterthänigste Gegenvorstellung und die Kaiserin verwies mir in einem gereiztem Tone meinen Widerspruch. „Geht,“ rief sie, „und vergesst nicht, daß es Eure Pflicht ist, ohne Murren den Befehlen nachzukommen, die ich Euch auszuführen würdige.“ Mir blieb also nichts Anderes übrig, als mich in aller Ergebenheit zu fügen.“

Der Banquier brach nun in seiner Verzweiflung in die heftigsten Bercwünschungen gegen seine Verfolger aus. Believ hat demselben endlich Einhalt, indem er ihm vorstellte, daß nun nicht mehr viel Zeit zu verlieren sei, und daß er ihm höchstens noch eine Viertelstunde gönnen könne, um seine Angelegenheit zu ordnen.

Lange bat und beschwor Suderland den Commandanten vergebens, er möge ihm doch gestatten, ein Schreiben an die Kaiserin zu richten, um vielleicht Mitleid zu erregen. Believ gab endlich seinen anhaltenden Bitten nach, übernahm selbst das Billet, ließ den Banquier unter strenger Bewachung zurück, ging aber nicht in den Palaß, sondern begab sich zu dem Grafen von Burca, dem Gouverneur von Petersburg.

Dieser hielt Anfangs den Gardecommandanten für wahnsinnig, begab sich aber doch sogleich zu der Kaiserin, um sich über das Borgefallene Aufklärung zu verschaffen. Erstaunt hörte Katharina die Erzählung des Grafen.

„Gerechter Himmel,“ rief sie, „welche Abscheulichkeit! Wahrlich, Believ hat den Kopf verloren! Graf, gehen Sie, laufen Sie, und gebieten Sie diesem Thoren, meinem armen Banquier sogleich von dieser peinlichen Lage zu befreien.“

Der Graf ging und richtete schnell den Auftrag der Kaiserin aus, kam aber sogleich wieder zurück und fand zu seiner Vermunderung Katharinen heftig lachend.

„Mir wird nun,“ sprach sie, „die Ursache dieser sonderbaren Scene einleuchtend. Ich bekam vor einigen Jahren von einem Engländer, Namens Suderland, einen kleinen hübschen Hund, der mir sehr lieb wurde, und dem ich den Namen seines früheren Besitzers gab. Dieser kleine Hund starb nun vor einigen Tagen und ich befahl dem Believ, ihn auszustopfen zu lassen. Da er zögerte und Einwendungen machte, gerieth ich, sein Mißverständnis nicht ahnend, in Zorn; denn es verdroß mich sehr, daß er wegen einer solchen Kleinigkeit so viele Umstände machte. Hier haben Sie die Auflösung dieses vortrefflichen Räthsels.“

Verwegene Jagdbegierde.

Ein verwegener Gemisjäger in Grindelwald hatte auf einer Gemisjagd das Unglück, in der Hitze der Verfolgung eines Thieres auf einen schmalen Vorsprung von verfalltem Thonschiefer hinabzuspringen. Der „faule Stein“ bröckelte bei jedem Tritt unter seinen Füßen weg, und der Jäger sah sich auf der Stelle genöthigt, sich der Länge nach auf den Vorsprung hinzulegen, weil er nur so den Druck seiner Last vertheilen und das Abbröckeln vermindern konnte. Der Vorsprung war einen Fuß breit. Oberhalb stieg eine steile Wand empor, und unterhalb ging es tausend Fuß senkrecht hinab. An Rückkehr auf demselben Wege zu denken war nicht möglich, weil er nicht umkehren und auch auf dem faulen Stein keine feste Basis gewinnen konnte, um den ausgeführten Sprung rückwärts zu machen. Er beschloß daher, vorsichtig auf dem langen Bande hinzukriegen, um zu sehen, ob es nicht vor ihm einen Ausweg gäbe. „Bänder“ nennt man hier schmale Felsabsätze, die sich oft mit einer sich gleichbleibenden Breite sehr weit, wie lange Gesimse an den Felswänden hinziehen. Diese Bänder benutzen die Gemisen oft, um darauf zu entschlüpfen, und die Gemisjäger laufen daran hin, wie auf Gallerien. Der Jäger hatte einen kurzen Stock mit einem Beile bei sich, wie man ihn bei den Gemisjägern häufig sieht. Er schlug daher vor sich die losen Steinbröckel so viel als möglich weg und kroch dann, wenn er einigermaßen festen Grund gewonnen, ein Stückchen weiter. Da diese Arbeit indeß sehr mühselig von Statten ging, so mußte er zuweilen einige Minuten zu seiner Erholung pausiren und lag dann still am Rande, bis etwa unter ihm ein Stein von selbst sich

löste und ihn dann wieder von der eiten unsichern Stelle zu der andern jagte.

Als er so anderthalb Stunden lang sich vorgehoben haben mochte, bemerkte er auf einmal einen flatternden Schatten an dem Felsen hinschweben. Er drehte den Kopf ein wenig nach oben und bemerkte einen großen schönen Adler in schußgerechter Entfernung, der in spiralförmigen Kreisen sich ihm näherte und es auf ihn abgesehen zu haben schien. Diese Thiere haben das Auge auf alles, was sich an den Felsen regt, und sind bereit, alles Lebende, was sich etwa irgendwo in Noth oder wehrlosem Zustande befinden sollte, anzugreifen, wo möglich im Heranfluge durch Schrecken und Flügelschlag in die Tiefe zu stürzen und sich seiner da zu bemächtigen. Der Adler, der den Jäger sich wie einen Wurm am Felsen winden sah, mochte so etwas im Sinne haben. Als er dieses großen Thieres ansichtig wurde, vertauschte der Jäger seine Todesgedanken auf einmal mit Mordplänen, und sann nun, obgleich er seiner eigenen Rettung noch völlig ungewiß war, darauf, wie er den Adler erlegen möchte. Vorsichtig und mit vieler Mühe brachte er allmählig seinen ganzen Körper auf den Rücken zu liegen, und nach zehn Minuten Arbeit bekam er auch seinen Stutzen schußgerecht in die Hände.

Mit dem Hinterkopfe klemmte er sich an einen Felsknollen. Mit dem linken Ellbogen drückte er den Felsen ebenfalls wo er konnte, und das linke Bein schlang er gleichfalls um den Felsen und klammerte sich irgendwo mit dem Haken an. Die Theile der rechten Seite hingen mehr oder weniger über den Abgrund hinaus. In dieser Attitüde, in der alle Muskeln des Körpers in spielender Spannung und Klammerung begriffen sein müssen, beobachtete er seinen Vogel eine Viertelstunde lang. Allein das Thier kam nicht mehr näher, ließ den Jäger los und nahm, vielleicht durch ein entferntes Geräusch erschreckt, eine andere Richtung. Lange sah ihm der Berwegene in der Hoffnung, er möchte noch wiederkehren, nach, mußte sich aber endlich entschließen, wieder auf seine eigene Rettung bedacht zu sein. Nach dreißündiger verweiselter Arbeit hatte er sich endlich mit zerfetzten Kleidern und Händen ans Ende des Felsbandes durchgehunden, wo er einige Sträucher erreichte, mit deren Hilfe er sich auf ein bequemes Terrain hinaufarbeiten und zuletzt dem Tode völlig entkommen konnte.

Das Dreikönigsbündniß des Lebens.

Glaube, Hoffnung und Liebe! Wenn dieser Dreikönigsbund nicht fest zusammenhält, stürzt die Constitution unseres Lebens, die uns Gott octroyirt hat, in den leeren Absolutismus des Nichts zusammen, und der Despot Tod hat uns zu seinen Sklaven gemacht.

Glaube, Hoffnung und Liebe! Das sind die drei Könige von Gottes Gnaden, die Lust, Freude, Wohlsein, Zufriedenheit in ihrem Gefolge haben, deren Reiche bei dem ersten Aufklappen der Kindheit anfangen, und bei dem süßen, ruhigen Einschlummern in die Hoffnungen des Jenseits aufhören.

Glaube, Hoffnung und Liebe! Das sind die drei unzertrennlichen Fürstenbrüder, deren heilige Allianz so lange fortwähren wird, als die Welt steht, deren Throne überall in seltener Eintracht nebeneinander aufgerichtet stehen, wo Herzen schlagen.

Wer glaubt, der hofft, und wer glaubt und hofft, der liebt. Der Glaube ist die Kindheit des Herzens, das Märzweilchen und Schneeglöckchen des Gemüthes; die Hoffnung ist die wärmende Frühlingssonne des Gefühlslebens, deren lichter Strahl auch durch die dunkelsten Wolken bricht; die Liebe aber ist die Purpurrose, die glühende Centifolie, die in jeder Menschenbrust einmal emporblüht im Frühlinge des Lebens.

Wer ohne Glaube, Hoffnung und Liebe auf der Welt auf- und abschleicht, der ist ein ewig Verlorener, ein von Gott Vergessener und Verlassener, ein Unglücklicher ohne Tränen und ohne Trost! Seinem müden Auge fehlt der Erhebungsblick zum Himmel, seiner Brust der Herzschlag, seinem Athem die Wärme.

Weh' ihm, dem nicht das Glück an der Wiege das schöne Dreikönigsgel auf Stirne und Herz gedrückt hat; weh' ihm. Ihn kann die ganze Welt nicht reich machen.

Die anarchischen Gewalten der Leidenschaften werden ihn von Revolution zur Revolution treiben und wird eine lebendige Ruine, ein ausgebrannter Vulkan sein.

Glaube, Hoffnung und Liebe!

Hoch, dreimal hoch leben sie, die Könige, deren Schritten der Segen folgt.